



Aus den Chroniken des Magus Morbus

Magus Morbus beschloss eines Abends, einen kleinen hilfreichen Dämon zu beschwören. Nichts Großes. Nichts Weltverschlingendes. Nur ein nützliches Wesen für Botengänge, leichte Flüche und das gelegentliche Öffnen widerspenstiger Marmeladengläser.

Er zeichnete den Kreis, sprach die Formel und klopfte dreimal mit dem Stab auf den Boden. Mit einem leisen Ploff erschien ein kleiner Dämon mit Hörnchen, Aktenmappe und sehr schlechter Laune.

„AGC GAA UGU CAC AGU!“, brüllte er.

Magus Morbus blinzelte.

„Wie bitte?“

„AGC GAA UGU CAC AGU!“

Da fiel Morbus ein, dass der Dämon aus der neun-dreiviertelten Ebene stammte, deren Bewohner bekanntlich einen Dialekt sprachen, der zur Hälfte aus Flüchen, zur Hälfte aus Kehlkopfverletzungen und zu einem kleinen, aber wichtigen Teil aus Steuerrecht bestand.

„Einen Augenblick“, sagte Morbus würdevoll. „Ich hole meinen Übersetzer.“

Der Dämon schrie weiter.

Morbus durchsuchte Regale, Schubladen, Manteltaschen und eine Kiste mit der Aufschrift „Hier öffnen bei Sprachproblemen“. Darin fand er drei abgenutzte obszöne Fluchbände, einen toten Papagei und ein Heft: Dämonisch für Fortgeschrittene, Band 2. Band 1 fehlte natürlich.

„AGC GAA UGU CAC AGU!“, brüllte der Dämon und wedelte mit etwas, was eindeutig wie eine Rechnung aussah.

„Ja, ja“, murmelte Morbus und erinnerte sich, dass für diese Sorte von Dämonen eine Bezahlung oder die eigene Seele fällig war.

Er fand schließlich den Übersetzer unter einem Stapel von verworfenen oder geplanten Ehrentiteln für jede Gelegenheit. Es war ein kleines buntes Amulett. Er hielt es hoch und übersetzte.

Wieviel muss Magus Morbus dem Dämonen bezahlen, um seine Seele zu behalten.

